



„Summe strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

VOM

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. 9 Kr. Oesterr. Währ. für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 26.

Berlin, den 29. Juni 1883.

Zehnter Jahrgang.

Amthlicher Theil des Generalraths.

53. ord. Generalrathssitzung vom 16. Juni 1883.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Mai, 3) Berathung der Unterstufungsvorlage, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 8 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Lenz I eröffnet. Die Entschuldigung fehlen die Herren Kern und Bungert. Von den Generalrevisoren sind die Herren Dollmann und Fette anwesend. Das Protokoll der 52. Sitzung wird verlesen und genehmigt und sodann in die Tagesordnung eingetretten.

Punkt 1. In Delze will ein Berufsgenosse von uns, Porzellanmaler M. Straubel, welcher in Gera-Untermhaus den Lithographen angehört, zu unserm dortigen Ortsverein übertreten, da der Betreffende jetzt nach Scheibe übersiedelt ist. Der Hauptkassirer hat geschrieben, daß der Uebertritt gestattet sei, jedoch habe S. einen Gesundheitschein beizubringen. — Aus Altwasser wird seitens des dortigen Ausschusses mitgetheilt, daß der D. B. der Fabrikarbeiter zu Hartau einen Porzellanmaler aufgenommen habe, und zwar erst im April d. J. Der dortige Anschluß will das Mitglied reklamieren. Der Generalrath beschließt, die Reklamation bis nach dem Statistenden des Verbandstages zu vertagen. — In Gotha wird sich, wie der Obermaler Dr. Wilh. Werner von dort mittheilt, wieder ein Ortsverein gründen, da ein Theil neuer Mitglieder außer den am Orte bereits vorhandenen demselben beizutreten gedenkt. Der Generalrath ist mit der Neubegründung einverstanden und sind die nötigen Schritte deshalb bereits eingeleitet. — Aus das von der Redaktion des „Spezial“ angekündigte „Adreßbuch der keramischen Industrie“ Abtheilung I, beschließt der Generalrath zu subscribieren. — Herrn Dollmann-Charlottenburg werden, nachdem seitens des Centralrathsvorstandes mitgetheilt worden ist, daß im Centralrath der Antrag auf Bewilligung der Kosten für Begründung der Ortsvereine Berlin und Rautenburg (Mater) abgelehnt worden ist, weil es sich hier nur um einen speziellen Gewerksverein handle, diese Kosten im Betrage von 23,26 M. bewilligt. Von der sich daran anschließenden Mittheilung, daß in derselben Centralrathssitzung, in der man das Gesuch betreffs Berlin und Rautenburg etc. unter obiger Begründung ablehnte, das bezügliche Gesuch eines andern Gewerksvereins bewilligt wurde, trotzdem hier ebenfalls nur die Interessen eines Gewerksvereins im Spiele waren, nimmt der Generalrath Kenntniß und behält sich vor, diesen Umstand bei Durchberathung der Anträge zum Verbandstage in Erwägung zu ziehen. — Mit Rücksicht auf ein weiter vorliegendes Gesuch Dollmann, die Kosten für die in einigen anderen Städten unternommene Agitation zu bewilligen, beschließt sodann der Generalrath, daß Hr. D. bis zum 1. Oktober die Angelegenheit abschließen und dann endgültig Rechnung legen soll. — Von einem Schreiben des Herrn Thimwiel-Pöhr, laut welchem die Bildung eines Ortsvereins dort daran scheitert, daß den dortigen Kollegen unsere Beiträge zu hoch erscheinen, nimmt der Generalrath Kenntniß. — Die Berathung über den vom D. B. der Mater-Werke in bestelltem Antrag bezüglich der Konkurrenzfrage muß nochmals vertagt werden. — Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung betragen die Einnahmen im Mai in der Generalrathskasse M. 91,15, die Ausgaben M. 164,38, Bestand am 1. Juni M. 5144,17. — Im Extrafond war Einnahme —, Ausgabe M. 24,00, Bestand am 1. Juni M. 1234,91.

Zu Punkt 3 erfolgt sodann die Spezialberathung der Unterstufungsvorlage und wird dieselbe bis zu Ende des Abschnittes A vom Generalrath erledigt. Eine besonders lebhaft Debatte findet hierbei zu Punkt 1 der Vorlage und ebenso zu Punkt 2 statt, welche denn auch in wesentlich veränderter Form aus der Berathung hervor gehen. Abgeändert wird ferner noch Punkt 6 und soll außerdem eine Bestimmung geschaffen werden, um der Wiederholung der Unerstufung innerhalb eines Jahres vorzubeugen. Nach Beledigung des Abschnittes A geht der Generalrath die weitere Berathung der Vorlage bis nach dem Verbandstage aus.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung werden aufgenommen von Unterstufungsbach 1, Zell 2, Dresden-Alstadt 2 Mitglieder. — Ausgeschlossen ist von Moabit: Niedel. — Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 12 Uhr Nachts. Nächste Sitzung am 22. Juni.

Der Generalrath.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptkassirer.

49. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (c. S.) vom 16. Juni 1883.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro Mai, 2. Besprechung des Gutachtens, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird durch den Vorsteher Hr. Lenz I um 12 Uhr Nachts eröffnet. Die Entschuldigung fehlen die Herren Bungert und Kern. Vom Ausschuss sind die Herren Fette und Dollmann anwesend. Das Protokoll der 48. Sitzung wird verlesen und genehmigt und hierauf in die Tagesordnung eingetretten.

Bei Punkt 1 betragen die Einnahmen der Hauptkasse im Mai M. 1820,44, die Ausgaben M. 1389,36, Bestand am 1. Juni M. 11990,68.

Zu Punkt 2 findet eine längere Besprechung über das vom Sachverständigen Dr. Zillmer erstattete Gutachten statt. Das Resultat derselben ist, daß der Vorstand sowohl den Antrag Althaldensleben, in der ersten Woche jeder Krankheit wieder das volle Krankengeld zu zahlen, als den Antrag Neust.-Magdeburg, während der Krankheit die Beiträge zu erlassen, an die nächste Generaterversammlung verweisen muß, da an die Genehmigung eines etwa dahin zielenden Beschlusses des Vorstandes seitens der höheren Verwaltungsbehörde unserer Kasse (das Polizeipräsidium zu Berlin) bei dem Ausfall des Gutachtens nicht zu denken wäre.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung werden aufgenommen von Zell Herrmann, Kopf. — Ausgeschlossen ist von Moabit: Niedel. — Alsdann Schluß der Sitzung um 12 1/2 Uhr Nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.

Gust. Lenz,
Vorsteher.

J. Bey,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptkassirer.

Vom Verbandstage.

Stralsund, den 24. Juni 1883.

Zu der gestern, im großen Saale des „Clysiunus“ eröffneten Vorversammlung waren die Vertreter fast sämtlicher Gewerksvereine vertreten (nur der Gewerksverein der Bergarbeiter hatte keinen Abgeordneten entsandt.) Zur Prüfung der Mandate

wurden gewählt die Herren: Valdt, (Berlin) Klinzmann und Gahn (Burg). Das Bureau wurde wie folgt zusammengesetzt: Andread (Berlin) Vorsitzender, Klinzmann (Burg) erster und Lippe (Berlin) zweiter Stellvertreter, Winter (Berlin) und Gahn (Burg) Schriftführer. Die Vorversammlung beschäftigte sich lediglich mit der endgültigen Feststellung der Tagesordnung, Dringlichkeitsanträgen und Regelung anderen geschäftlichen Angelegenheiten. In der heutigen Hauptversammlung, waren die städtischen Behörden Stralsunds durch Oberbürgermeister Thamm's Polizei-Direktor Thiede, die Rathsherren Brandenburg, von Haselburg etc. vertreten. In lebhaften Worten begrüßte der Oberbürgermeister die Versammlung Namens der Stadt Stralsund, die kurze, aber inhaltvolle Rede, die mit dem herzlichen Wunsche schloß: daß die Verhandlungen des 8. Verbandstages zum Heil und Segen nicht bloß der Stadt Stralsund, sondern dem ganzen Vaterlande gereichen möchten, machte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden und wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. Es erfolgte alsdann der Bericht des Anwalts Dr. Max Hirsch über die Thätigkeit der Gewerksvereine, sowie ihrer Hilfs- und Pensionskassen; seit dem Verbandstage zu Stuttgart. Der überaus erschöpfende Bericht, den unsere Leser im „Gewerksverein“ ausführlich mitgetheilt finden werden, machte auf die imposante Versammlung, einen begeisterten Eindruck und erntete der Anwalt am Schlusse den lebhaftesten Beifall. Hieran schloß sich ein Referat des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Greve, (Zeltow) über: „Die Stellung der Gewerksvereine dem neuen Krankenversicherungsgesetz gegenüber.“ Lebhaft begrüßt von allen Seiten, entledigte sich Redner seiner schwierigen Aufgabe in treffender Weise. Außer diesen Referenten waren noch die Herren Abg. Dr. Dohrn (Stettin), Stoll (Greifswald) und Lamm (Berlin) erschienen. Speziell unsere Vertreter waren bereits am Freitag in Berlin eingetroffen, um der Einladung des General-Raths, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, Folge zu geben. In derselben wurden gegenseitige Meinungen und Ansichten über die verschiedenen Anträge zum Verbandstag ausgetauscht. Am Sonnabend früh fuhren dann gemeinschaftlich die Vertreter unseres Gewerksvereins Hack und Nagel, Verbands-Kontrolleur Bey, sowie der offizielle Protokollführer des Verbandstages, Redakteur dieses Blattes G. Lenk nach Stralsund und trafen dort gegen 3 Uhr ein, von den Verbandsgenossen am Bahnhof herzlich begrüßt. Ueber die Verhandlungen erfolgen eingehendere Berichte in nächster Nummer.

C. N.

Wohlmals die Konkurrenz-Ausstellung von Porzellan- und Majolika-Malereien im Architektenhause zu Berlin.

Nachdem wir in der vorigen Nummer bereits über obigen Gegenstand einen längeren Artikel aus der Feder eines Freundes unseres Blattes gebracht, unsere Stellung in der Angelegenheit also bereits gekennzeichnet haben, lassen wir heute, um auch einer anderen Stimme Gehör zu geben, den nachstehenden, von der W. B. Z. gebrachten Artikel folgen:

Sämmtliche Einsendungen sind im Architektenhause zu Berlin, Wilhelmstraße 92/93 zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und präsentiren sich den Blicken in übersichtlicher und geschmackvoller Anordnung. Die ausgestellten Gegenstände, deren Bemalung überwiegend von Damen herrührt, sind mit wenigen Ausnahmen verkäuflich, und obwohl ebensowenig wie die Wahl der angewandten Technik — es war nur gefordert, daß die Malereien wirklich eingebrannt seien — die des Geräthes eine beschränkte war, so sind doch in der Mehrzahl flache, schüssel- und tellerförmige Porzellan- und Erdenwaaren zur Verwendung gekommen, da die Verlagshandlung betont hatte, es werde bei der Beurtheilung lediglich auf die wirkliche Malerei und nicht etwa auf plastische Ausbildung des Gefäßes, elegante Fassung und ähnliches Zubehör Gewicht gelegt werden.

Die Winke, die Professor Lessing in einem die Konkurrenz-Ausstellung bearbeitenden Artikel den sich Betheiligenden gegeben, sind von den meisten derselben wohl beherzigt worden; wir finden hier den Charakter der den Porzellan- und Majolika-Malereien in ihrer Leichtigkeit, Zierlichkeit, Düstigkeit und Durchsichtigkeit wohl unterschieden von den kräftigeren, bedeckenden Mustern und Ornamenten, mit denen die Majolikagefäße verziert worden sind. Nur hat es ein ziemlich beträchtlicher Theil nicht verstanden, Klarheit von Schwerfälligkeit zu unterscheiden, und so finden wir eine Anzahl der Majolikaschüsseln und Teller mit

allzumässigen, plumpen Malereien bedeckt. Auch wenige eigene Entwürfe, und unter diesen noch weniger durch Originalität der Erfindung, überraschende Farbenwirkung, hervorsteckend geschmackvolle Komposition sich auszeichnende sind vorhanden. Wir haben nichts dagegen, daß die Kunstwerke beliebter und anerkannter Meister in der Majolikamalerei reproduziert werden; aber eine solche Reproduktion darf nicht ohne Geist geschehen, das Uebernommene muß dem neuen Zwecke künstlerisch angepaßt werden, und es genügt nicht, daß ein Studentkopf von Kaulbach, Beischlag, Thumann und anderen einfach nachgepinselft und durch die zufällige Begrenzung, welche die Form des Gefäßes mit sich bringt, rings herum ohne einen Versuch der Vermittelung abgeschlossen werde. Die Majolikamalerei bildet sich immer mehr zu einem selbständigen Kunstindustrieweige heraus, und so können wir auch fordern, daß sie mit künstlerischem Verständniß gehandhabt werde. Wer nicht auch das Nachgeschaffene so auf dem Gefäße uns vorführt, daß es wie ein selbständiger, eigens für die Ausschmückung dieses Gefäßes erdachter Entwurf sei, der soll einer Kunst fern bleiben, die auszuüben er nicht versteht und nicht lernt, mag er sich darin auch eine noch so große technische Fertigkeit erworben haben.

In dieser Richtung kann eine solche Konkurrenz, namentlich wenn sie sich in gewissen Zeitintervallen wiederholt, großen Segen stiften, obwohl allerdings der Uebelstand bestehen bleibt, daß die Ergebnisse der Konkurrenz nur einem beschränkten Kreise von Interessenten, und unter diesen vielleicht verschwindend wenigen reproduktiven, zu Gesicht kommen. Bei einer so übersichtlichen Vergleichung sieht erst der Sachverständige und der für die charakteristischen Eigenarten dieses Kunstzweiges Empfängliche so recht, wo es mangelt, wo der Schwerpunkt liegt, welche Gefahren vermieden, welche Wege eingeschlagen werden müssen, um zu immer mehr zufriedenstellenderen Resultaten zu gelangen.

Wir können nicht auf das einzelne, was uns hier unterbreitet wurde, erschöpfend eingehen. Nur einige der besseren Sachen hervorzuheben, sei uns gestattet, und können wir auch nur in einigen Fällen die Namen der Einsender angeben, da die meisten derselben sich in die strengste Anonymität hüllen. Auf zwei großen, mit althellenischen Figurengruppen geschmückten und mit antikisirender Ornamentik umrankten Flachschnitten ist der Charakter der Majolikamalerei gut gewahrt, auf anderen sind chinesische Motive (Kopf einer Chinesin und Chinesin in ganzer Figur auf dem Ruhelager) eigenartig verwerthet. Eine treffliche Kollektion von Ausstellungsgegenständen wurde von Josef Kösl eingeliefert, der von allen Ausstellern wohl am meisten auf der Höhe der Situation steht und seine Kunst in allen ihren Zweigen mit Leichtigkeit, Grazie und tüchtiger Technik handhabt. Sehr flott und doch sauber sind seine Hummer, Hechte, Krebse, Kohlköpfe, Rüben etc. auf den Tellern und Affetten ausgeführt, welchen der mit reichen Wappenverzierungen heraldisch bemalte Teller trotz vortrefflicher Ausführung doch nicht ebenbürtig zur Seite steht. — Etwas bunt, aber gut durchgeführt ist das ein Römerglas kredenzende Edelräulein, hinter dessen Haupte ein Spruchband mit der Devise „Ein guter Trunk macht alle jung“ flattert und das mit geschicktem malerischen Abschluß in die Tellerfläche hineingezeichnet ist. — Zu den vorzüglicheren Arbeiten darf auch eine große Konvasschüssel gezählt werden, deren Inneres durch eine ein wenig subtil und süßlich behandelte Genrescene im Rokoko-Antikengeschmack belebt, deren mit erhabener Goldverzierung versehener Rand jedoch ebenso eigenartig wie stilvoll ist. — Schaeppi wußte in grellen Farben, mit dem er eine riesige Flachschnüssel verziert hat, eine wahre Perle düstiger Klarer, zarttöniger und doch von allem Zimperlichen und Süßlichen sich fernhaltender Malerei zu schaffen. Nett erfunden und auf einen feinen Ton gestimmt ist eine länglich ovale Schüssel, in deren grüngrundirter Innenfläche wir zwei um ein im Blüthenzweige verstecktes Nest spielende Vöglein bemerken, während der Rand eine auf blasrothem Grunde ausgesparte Ornamentik aufweist.

In leichter, weniger die bedeckende Farbenfläche betonender Manier sind einige, einen alterthümlichen Charakter zur Schau tragende Teller gegeben, auf denen die Arbeit des Sisyphus, ferner eine nach einer Libelle hauchende Najade und Anderes dargestellt ist, und die wahrscheinlich, durchweg mit derselben Vortrefflichkeit gemalt, von einem und demselben Aussteller herrühren. Bewußt archaisch, aber in dieser Weise ganz bewunderungswürdig sind die von Fräulein Dora Heyden herrührenden Malereien, und lobende Erwähnung verdient an dieser Stelle auch eine ovale Platte, auf der auf lichtgrau blauem Hintergrunde

ein auf einem Blumenkorbe daher schwebender, von Schmetterlingen umgebener, nackter Knabe dargestellt ist. Einige Platten sind auch, mit Bilderkopien bedeckt, in Rahmen aufgestellt worden und nehmen unser Interesse weniger in Anspruch, daneben finden sich, oft mit ganz hübschem Muster bedeckte Ofenfacheln, Fleischbretter, Wandschrankensätze, vielerlei Büchchen, Flacons und Geschirre.

Die Porzellanmalereien zeigen wenig Originalität, und die Blumen- und Frucht-Ornamente überwiegen zum großen Theil. Auch die mit durchbrochenem Rande versehenen, mit Gruppen von Kindern in Hofotracht bedeckten Teller verdienen lobend genannt zu werden, während die Glasmalerei, obwohl sie in zwei von Buchenstreifen umrandeten Fenstervorhängen vertreten ist, wohl nicht eigentlich in diese Ausstellung gehört.

Die Stellung der Arbeiter zu dem Krankenversicherungs-Gesetz.*)

Der erste der großen sozialpolitischen Entwürfe, dessen Einbringung der Kaiser seinerzeit in einer besonderen Botschaft dem deutschen Volke verkündete und auf welche die Reichsregierung wiederholt so großes Gewicht gelegt hat, ist nunmehr im Reichstage angenommen worden und wird schon in kurzer Zeit seine Wirkungen auf die im Erwerbsleben beschäftigten Kräfte äußern.

In diesem Augenblicke wäre daher die Untersuchung überflüssig, welcher Art diese Wirkungen sein möchten. Der Wahrheit gemäß aber muß konstatiert werden, daß sich die deutschen Arbeiter dem Entwurf gegenüber, der von ihnen in zahlreichen Versammlungen und — soweit eine solche vorhanden — auch in ihrer Presse erörtert worden war, ablehnend verhalten haben. Und zwar geschah dies von Seiten aller Gruppen.

Die zu den Gewerkvereinen gehörenden Arbeiter hatten einen ebenso sachkundigen als beredten Vertreter ihrer Anschauungen in dem Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch, welcher den ganzen Gesetzesentwurf energisch bekämpfte und — als sich dies erfolglos zeigte — das Gesetz in seinem Sinne zu amendiren suchte. In der That ist auch eine Reihe von Anträgen des Herrn Hirsch in das Gesetz aufgenommen worden.

Die zweite Gruppe von Arbeitern, welche sich in der weit überwiegenden Mehrheit von vornherein gegen den Entwurf ausgesprochen hatte, besteht aus den Arbeitern, welche — obgleich nicht zu den Gewerkvereinen gehörig — doch auch über zum Theil sehr leistungsfähige freie Klassen verfügen — namentlich die Buchdrucker, die Tischler, die Gutmacher u. s. w. Erfreuen sich doch z. B. die Buchdrucker der Früchte einer so großartigen Organisation, wie sie von staatlichen Einrichtungen auf diesem Gebiete nimmermehr erreicht werden kann. Denn außer Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Reise- und Sterbekassen hat das deutsche Buchdruckergerwerbe sogar die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bei sich eingeführt, welche jedem arbeitslosen Genossen eine tägliche Unterstützung von 1 M. gewährt. Natürlich ist diese Versicherung mit Arbeitsnachweisstellen verbunden und hat den weiteren Vortheil, daß sie eine Rückversicherung aller übrigen Versicherungen bildet. Zudem der Arbeiter durch sie in Stand gesetzt wird, auch im Falle der Arbeitslosigkeit die Prämien für seine übrigen Versicherungen fortzuzahlen, um dadurch ihrer wohlthätigen Wirkungen nicht verlustig zu werden. Was ist natürlicher, als das so versicherte Arbeiter den durch das neue Gesetz einzuführenden Klassen keinen Geschmack abgewinnen können? Hierzu kommt, daß sie durch mehrere Bestimmungen, welche zum Theil einen bürokratischen Charakter haben, eine ungünstige Rückwirkung auf die Entwicklung ihrer eignen Klassen befürchten.

Die dritte Gruppe der Arbeiter, welche sich gegen den Entwurf aussprach, wird von den Sozialdemokraten gebildet. Obgleich ihren Grundsätzen nach auf dem Boden des Gesetzes stehend, indem auch sie von jeher für staatliche Zwangsversicherung eingetreten sind, erachteten sie doch das Vorgesessene als bei weitem nicht weitgehend genug und stimmten daher gegen das Gesetz. In diesem Sinne gab der sozialdemokratische Abgeordnete Diez noch kurz vor der letzten Abstimmung über den Entwurf die folgende Erklärung ab:

„Das Gesetz entspricht als Ganzes und in seinen Theilen durchaus nicht den Anforderungen, welche die Arbeiterklasse an ein solches Gesetz zu stellen berechtigt ist. Nach vielen Richtungen hin bedeutet es sogar eine Verschlechterung des gegen-

* Wir bringen diesen Artikel nach der unseren Lesern wohlbekannten „Sozial-Korrespondenz.“ Die Redaktion.

wärtigen Zustandes. Die Beschränkung des Gesetzes auf die Lohnarbeiter hat ihm sogar den Stempel eines Klassen- und Ausnahmegesetzes aufgedrückt. Die Beibehaltung der Fabrik-Krankenkassen, die ihrer Natur nach ein Mittel der Unterdrückung in den Händen der Kapitalisten sind, die prekäre Stellung, in welche die bestehenden Krankenkassen gerathen sind, die Beschränkung des Verwaltungsrechts der Klassenmitglieder und endlich der polizeilich-bürokratische Charakter des Gesetzes, dessen Verbesserung durch eine Reihe organischer Anträge uns nicht möglich gewesen ist, machen es uns unmöglich, in dem Gesetze eine ernsthafte soziale Reform zu erblicken. Nach reiflicher Erwägung für und wider haben wir beschlossen, gegen das Gesetz zu stimmen.“

Obgleich die Hoffnung ausgeschlossen ist, daß sich die Sozialdemokraten jemals mit einer Maßregel der gegenwärtigen Regierung befreunden werden, so erscheint es doch nicht unmöglich, daß bei kluger Handhabung des Gesetzes (Wie ist das gemeint? Red. der „Ameise.“) die übrigen Arbeitergruppen mit der Zeit eine versöhnlichere Stellung zu dieser sozialpolitischen Schöpfung einnehmen werden. Dies dürfte namentlich dann geschehen, wenn sich die Aufmerksamkeit der Regierung weniger auf die Umwandlung der schon bestehenden Klassen, als auf die Errichtung neuer erstreckte. Wenn dadurch die in der Krankenkassenorganisation vorhandenen Lücken ausgefüllt werden, so dürfte sich bald eine wohlthätige Konkurrenz zwischen den staatlichen und freien Klassen entwickeln. (Diese Anschauung theilen wir nicht! Red. der „Ameise.“)

Vermischtes.

— Die Schorer'sche Verlagsbuchhandlung zu Berlin S. W., Dessauerstraße 12, versendet folgendes Zirkular an die Teilnehmer der Konkurrenz-Ausstellung etc. im Architektenhause zu Berlin:

„Die große Betheiligung und Anerkennung, welche unsere Konkurrenz-Ausstellung von Malereien auf Porzellan und Majolika gefunden hat, veranlaßt uns, Ihnen den Wunsch vieler Besucher und Aussteller vorzutragen, nämlich: eine solche Ausstellung und Verkaufsstelle ständig zu erhalten.

Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung und Redaktion wollen nicht nur in periodischen Artikeln jede Art von Frauenerwerb begünstigen, sondern auch an ihrem Theile praktisch mitarbeiten an der Lösung einer Zeitfrage, die einem großen Theile unseres Volkes am Herzen liegt.

Jede Nebenabsicht, wie materieller Vortheil u. s. w. liegen uns fern; wir wollen zufrieden sein, neue Hilfsquellen gezeigt und die Erwerbsthätigkeit der Frauen im allgemeinen gefördert zu haben. Unseren Bestrebungen haben wir, abgesehen von der Mühe und Arbeit, bis jetzt bedeutende Opfer gebracht; mehr als 3000 M. haben wir verausgabt für Unkosten aller Art, welche die Ausstellung verursacht hat. — Wir sind daher genöthigt, von jetzt ab die Aussteller (im Falle dieselben die eingesendeten Arbeiten ganz oder theilweise hier belassen werden,) einen kleinen Beitrag für Platzmiete, Gehälter, Anzeigen, Reklamen und sonstige Unkosten tragen zu lassen. Derselbe würde 50 Pfge. vierteljährlich für je 10 M. Werth der Ausstellungsgegenstände betragen. Von den verkauften Gegenständen würden wir 16²/₁₀ Provision beanspruchen.

Auf diese Weise können bei allseitiger Betheiligung die Unkosten gedeckt und der beabsichtigte gemeinnützige Zweck erreicht werden.

Durch Eingehen auf unseren Vorschlag werden Sie, so hoffen wir, in Berlin eine gute Absatzquelle für Ihre Arbeiten und somit einen dauernden Erwerb gewinnen, umsomehr als auch fernerhin die Ausstellung und Verkaufsstelle im Architektenhause stattfinden wird, welches wegen seiner permanenten anderen Ausstellungen und wegen seiner jährlichen Weihnachtsmessen eines hohen Rufes genießt.

Die Weihnachtsmessen sind ein Ereigniß für Berlin und werden vorzugsweise von den höheren Ständen besucht. Der Verkauf auf denselben ist ein ganz bedeutender.

Wir machen Ihnen nun das Anerbieten, Ihre bis jetzt nicht verkauften Arbeiten ganz oder theilweise hier zu lassen und uns wo es nicht etwa schon geschehen sein sollte, die Verkaufspreise anzugeben.

Die Zusendung weiterer Gegenstände wäre uns erwünscht und beim Eingehen auf unseren Vorschlag sind wir auch in der

Lage, Ihnen für den Verkauf praktische Rathschläge zu geben und Mittheilungen zu machen, worauf sich der Geschmack des Lesenden, besonders aber des kunstverständigen Publikums am meisten richtet.

Professor Lessing wird demnächst in der in drei Wochen erscheinenden Nummer des Familienblatts über die Ausstellung, deren Ergebnis und Nutzen berichtet; der Artikel wird von Abbildungen sämtlicher preisgekrönter Arbeiten begleitet sein.

Hochachtungsvoll

die Verlagshandlung und Redaktion von Schorers Familienblatt.

Indem wir vorstehendes Zirkular veröffentlichen, dessen Grundgedanke an sich gewiß ein löblicher ist, bemerken wir, daß auch uns das Urtheil des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler Berlins gerechtfertigt erscheint, welches wir in voriger Nummer bereits zur Kenntniß unserer Leser gebracht haben. — Die Theilnahme an obigem Unternehmen wird selbstverständlich nicht nur den ersten Theilnehmern, sondern Jedermann gestattet sein.

Für die sich Interessirenden lassen wir zum Schluß noch die Bedingungen folgen:

Bestimmungen, die permanente Ausstellung von Porzellan- und Majolikamalereien von Schorers Familienblatt betreffend:

Alle Zusendungen für die Ausstellung haben vollständig porto- und zollfrei zu geschehen. — Jeder Sendung sind zwei genaue Inhaltsverzeichnisse mit Angabe der Verkaufs-Preise beizufügen.

Als Beitrag für die Unkosten erhebt die Verlagshandlung von Schorers Familienblatt vierteljährlich 50 Pf. für je 10 Werth des Ausstellungsgegenstandes. Angefangene 50 Pf. werden für voll gerechnet. Von verkauften Sachen werden 16 2/3% Provision erhoben.

Bei Verkauf der Arbeiten erfolgt die Begleichung sofort durch Postanweisung, wenn nicht ausdrücklich ein anderer Weg gewünscht wird.

Die Versicherung gegen Feuergefahr wird von uns bewirkt.

Die Gegenstände werden durch zuverlässiges Personal bewahrt, indeß kann eine Garantie gegen Entwendung und Beschädigung nicht übernommen werden.

Durch meine Unterschrift erkläre ich mich mit obigen Bestimmungen einverstanden. (Ort und Name.)

Vereins-Nachrichten.

§ **Berlin.** Protokoll der Ortsversammlung des Ortsvereins der Porzellanmaler vom 11. Juni 1883. Die Versammlung wird vom Vorsitzenden in Anwesenheit von 23 Mitgliedern eröffnet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung theilt Vorsitzender mit, daß der für diese Versammlung in Aussicht gestellte Vortrag des Hrn. Redakteur Polke über das Krankenkassengesetz unterbleibe, da derselbe leider verhindert sei, zu erscheinen. — Hr. Bey ermahnt die Mitglieder, namentlich die jüngeren, welche sich an dem in Bälde beginnenden Unterricht der Handwerkerschule betheiligen wollen, ebenso die Söhne oder Lehrlinge von Mitgliedern, sich baldigst bei Herrn Direktor Seisen melden zu wollen. — Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Besprechung über die Ausstellung von Porzellan- und Majolika-Malerei im Architektenhause, ermahnt Herr Dollmann diejenigen, welche dieselbe besucht haben, sich darüber auszulassen. Da Niemand sich zum Wort meldet, so giebt Hr. Dollmann in trefflichen Worten seine Ansicht darüber zum Besten. Er betont vorerst, wie gut es sei, solche Ausstellungen zu besuchen, indem man daraus eine Uebersicht über die verschiedenen Erzeugnisse der Malerei bekomme und das Gute und Schöne dann schließlich für sich, überhaupt zum Besten des Gewerkevereins anwenden könne. Er kritisiert und hebt verschiedene Arbeiten hervor und meint, nachdem er den Zweck der Ausstellung, die Hebung des Frauenerwerbes anerkennt, daß die Preisjury doch zu weit gegangen sei, daß sie die Preise ausschließlich Frauen zuerkannt und die eigentlichen Berufsmaler, welche zum Theil bessere Sachen geliefert, unberücksichtigt gelassen haben. Bei unserer geplanten Ausstellung verspricht sich Redner ganz anderen Nutzen und Vortheile für uns und bittet mit allen Kräften auf Zustandekommen derselben hinzuwirken. — Beim nächsten Punkt der Tagesordnung wurde Hr. Jos. Wagner zum Ausschußmitglied und die Herren Schulz und Denke zu Revisoren gewählt. Nachdem Hr. Bey und Dollmann auf Fragen von Hrn. Barfeld über Krankenkasse geantwortet, wird die Versammlung im Lokal wegen großer Wärme geschlossen und über letzten Punkt der Tagesordnung, Besprechung über eine Landparthie, im anliegenden Garten debattirt und beschlossen, eine solche nach Schlachtensee per Kremier zu veranstalten. Bemerket seien hier noch die Adressen der Herren Aerzte, welche Gesundheitscheine zur Aufnahme in unsere Krankenkasse für 1 Mark ausstellen: Dr. Korn, Krausenstraße 34, Dr. A. Rehlberg, Alte Schönhauserstraße 30 I.

H. Jahn, Schriftführer.

§ **Oberhausen.** Protokoll der Ortsversammlung vom 11. Juni 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Kleiner Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 18 Mitgliedern eröffnet. Punkt 1 der Tagesordnung: Beitragszahlung, wurde erledigt. Punkt 2, Geschäftliches. Der Herr Vorsitzende verliest einen Brief vom Generalrath, betreffend die Auflösung des Ortsvereins Königsseele und die Ueberweisung der übrigen Mitglieder an unseren Ortsverein. Sodann wird mitgetheilt, daß die 5 Mitglieder, die hier auf der Eisen-Industrie arbeiten, dem Ortsverein der Maschinenbauer hier selbst überwiesen werden. Angemeldet hat sich Herr Emil Reichardt (Maler), welcher hiermit dem Generalrath empfohlen wird. Bei Punkt 3, Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest, wurde beschlossen, dasselbe Samstag den 14. Juli im Vereinslokal in derselben Weise, wie im vorigen Jahr zu feiern. Das Arrangement wurde dem Vorstand überlassen. Der nichts

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von Gustav Denke, Berlin N.W., Büsnackerstr. 6.

mehr vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr. In der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle wurde die Tagesordnung wie oben erledigt. Schluß 10 1/2 Uhr.

Josef Klieber, Schriftführer.

Versammlungskalender.

* **Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Juni, Abends 8 Uhr bei Herrn Hebestreit. Tagesordnung: 1. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Zahlen der Beiträge. — Alsdann Versammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung. Fed. Kannenberg II, Schriftführer.

* **Rudolstadt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 30. Juni 1883, Abends 8 Uhr im Schießhaus. Tagesordnung: 1. Mittheilungen, 2. Anmeldungen, 3. Fragekasten, 4. Einschaltung, 5. Konkurrenzfrage betreffend, Referent Dr. Denke. — Nachdem Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle.

Ant. Müller, Schriftführer.

* **Charlottenburg.** Ortsversammlung am **Montag**, den 2. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, Rosinenstr. 3. Tagesordnung: 1. Mittheilungen, 2. Stellungnahme zu den Anträgen betreffend die Konkurrenz-Ausstellung, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Verschiedenes.

Der Ausschuß.

* **Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 7. Juli 1883 Abends 8 Uhr. Tagesordnung: Punkt 1, Zahlen der Beiträge. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Punkt 3, Verschiedenes — Hierauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung.

Georg Engel, Schriftführer.

Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin. Den verehrten Vereinsmitgliedern und Kollegen, desgleichen den Ortsvereinen Moabit und Charlottenburg diene zur Nachricht, daß die Kremierparthie nach Schlachtensee am 22. Juli stattfindet und müssen Billets hierzu bis längstens den 9. Juli (Tag der nächsten Versammlung) gelöst sein. Billets für Erwachsene zum Preise von 1,50 M., für Kinder à 25 Pf. sind für Moabit bei Lenz, Stromstr. 48, für Charlottenburg bei Angelé, Grünstr. 15 und für Berlin bei Dauner und Kost, Zimmerstr. 68, den Komiteemitgliedern sowie in der nächsten Versammlung zu haben. Abfahrtsort etc. wird s. Z. noch bekannt gemacht werden.

H. Jahn, Schriftführer.

Briefkasten der Redaktion.

Schmiedefeld. In Nr. 24 der „Ameise“ im Vorstandsprotokoll muß es unter den aufgenommenen Mitgliedern Schmiedefelds statt Engelbrecht Engelhardt heißen.

Anzeigen.

Nur 3 Mark pro Quartal

beträgt der Abonnementspreis bei allen Postanstalten auf die

„Freie Zeitung“

mit der Unterhaltungsbeilage

„Freie Stunden“.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Sensation erregenden Original-Romans

Marcella's Siege

von Sylvester Frey

gratis und franco nachgeliefert.

Inserate 30 Pf., Arbeitsmarkt, besonders wirksam, 15 Pf.

Probenummern auf Verlangen unentgeltlich und frei.

Die Expedition:

Berlin, C. Wallstraße 12.

Der Ortsverein der Porzellanarbeiter Moabits veranstaltet am

Sonnabend, den 14. Juli d. J.,

Abends 8 Uhr,

in **H. Rupp's Lokal, Kirchstrasse.**

ein geselliges Vergnügen,
bestehend aus **deklamatorischen Vorträgen, Verloosung**
und **Tanz.**

Entrée (einschl. Tanz) für Herren 50 Pf. (Damen frei).

Das Comitée

Arbeitsmarkt.

Ein **tüchtiger fleißiger Kapfeldreher** wird verlangt. Offerten sub. „Kapfeldreher“ an die Redaktion dieses Blattes. (0,55)

Zur Beachtung!

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine zu beziehen durch das Verbandsbureau Berlin SW., Alte Jakobstraße 64.

Rechte und Pflichten gewerblicher Arbeiter. 10 Pf.

Die Arbeiterfrage mit besond. Berücksichtigung der Deutschen Gewerkevereine, von Dr. Karl Walder, 1,50 M.

Die Hülfskassen-Gesetze, von Dr. Max Birch, 10 Pf.